

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Viertel 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, anwärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 125.

Dienstag, den 1. November.

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Allenfalls noch nicht angemeldete Ansprüche an die Verlassenschafts-Masse des gestorbenen Herrn Apothekers Dreiß sind binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Stelle zuverlässig geltend zu machen.

Den 27. Oktober 1864.

A. Gerichtsnotariat.

2)2.

Gehring.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des kürzlich gestorbenen Tuchmachers Georg Ludwig Buch von hier haben ihre Forderungen innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und gehörig zu erweisen.

Den 31. Oktober 1864.

A. Gerichtsnotariat.

2)1.

Gehring.

Dreiß'sche Apotheke.

Am Mittwoch, den 2. November, Nachmittags 2-5 Uhr, findet auf dem Rathhaus, der Einzug der Apotheke-Neuungen statt.

Außeramtliche Gegenstände.

Turn-Versammlung

heute — Dienstag.

Hirschau

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir am nächsten Donnerstag, den 3. November, im Gasthaus z. Waldhorn dahier feiern, erlauben wir uns alle guten Freunde und Bekannte hiermit freundlichst einzuladen.

Heinrich Schumacher

aus Waldbad.

Wilhelmine Schwiggäbele.

Verlorenes.

Lezten Mittwoch ging auf dem Wege von Javelstein nach Welteneschwann ein schwarzes Wamms und eine Peitsche verloren; der redliche Finder dieser Gegenstände wird gebeten, dieselben gegen Belohnung bei Wirth Volle in Welteneschwann abzugeben.

Calw.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 1. November 1864,

im Schützenhause,

zum Benefiz für Wilhelm Wolters:

Eine neue Opa.

Lustspiel in 1 Akt von Dr. Carl Löffler.

Hierauf:

Manola.

Espanischer Nationaltonz, getanzt von

Fräulein Apfel.

Zum Schluß:

Die drei Schulmeister.

Lustspiel in 1 Akt von Theodor Körner.

Die Preise der Plätze sind bekannt.

Casseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Berehrungswürdige! Für die mannigfachen Beweise Ihres Wohlwollens, welche mir seit meinem hiesigen Aufenthalte von Ihnen öfters zu Theil wurden, dankend, nehme ich mir die Freiheit, Sie am heutigen Abend zu meiner Benefiz-Vorstellung höchst einzuladen. Ich darf Ihnen mit Gewißheit zwei Stunden heiterster Muse und Unterhaltung versprechen, und sehe deshalb Ihrem freundlichen und zahlreichen Besuche hochachtungsvoll entgegen.

Wilh. Wolters, Direktor.

Die

wahrsagende lebendige Spinne.

Eine der sinnreichsten Erfindung zur Unterhaltung, sowohl für kleinere als größere Gesellschaften ist die wahrsagende lebendige Spinne; ihre Thätigkeit beruht auf Naturkräften, die die Bewegungen der Spinne veranlassen. In einem reich mit Farben druck und Gold verzierten Kasten unter einer Glasscheibe befindet sich beweglich die Spinne; sobald man sich ihr mit einer der Fragen, die sich auf Täfelchen befinden, nähert, setzt sie sich sofort in Bewegung und kriecht zu der Antwort hin.

Die unsichtbare Kraft, wodurch die Spinne sich fortbewegt, sobald man ihr Fragen vorlegt, verleiht der Unterhaltung einen so zauberhaften Reiz, daß sich Groß und Klein daran ergötzen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Julius Abelsdorff in Berlin, Schadow-Str. 12.

Mostobst,

40-50 Eimer Luiten, sind noch zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

Badische Versorgungs-Anstalt.

Die Auszahlung der Renten beginnt von heute an, und können bei Unterzeichnetem unter Vorlage der Rentenscheine in Empfang genommen werden. Diese Anstalt gewährt eine sichere Versorgung für das höhere Alter; indem sie für eine Einlage von 200 fl. Renten bis zu 300 fl. auszahlt. Es können auch Theil-Einlagen mit jährlichen Nachzahlungen gemacht werden, die besonders für Kinder zu empfehlen sind.

Der Geschäftsfreund der Anstalt:

F. Georgii.

Schmidt'sche Waldwoll-Watt,

sichere, schnelle und wohlfeile Hilfe gegen alle rheumatischen Schmerzen, für 10/2, 21 und 42 kr. Dann Waldwoll Del und Spiritus zu Waschungen und Bädern, Extrakt und Boudons gegen Husten, halte hiermit der Beachtung empfohlen. — Gebrauchs-Anweisungen stehen gerne zu Diensten.

W. Eschlin.

Stammheim bei Calw.

Die letzte Verkaufs-Verhandlung

meines in Nro. 116 und 118, Seite 461 u. 470 dieses Blattes näher beschriebenen Spezerei, Ellen-, Eisen-, Porzellan- und Kurzwaaren-Geschäfts, angelautet zu 4000 fl., findet

Montag, den 14. November,

auf hiesigem Rathhause statt, wozu ich die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß im Fall ein günstiges Resultat erzielt wird, der Zuschlag sofort erfolgt.

Martin Ruder.

Eine ältere vierstüßige Chaise,
 stark in Eisen und Leder, dergleichen ein
vierstüßiger hübscher Schlitten sind dem
 Verkauf ausgesetzt und können von heute
 an bis Martini täglich eingesehen werden
 in Pfarhaus in Aidingen,
 D. A. Böblingen.

Calw.

700 fl. Pflögenschaftsgeld

sind gegen gesetzliche Sicherheiten zu 4 1/2 Pro-
 cent sogleich oder bis Martini auszuleihen
 bei Gble, Gürtler.

Voten- und Postnachbriefe
 empfiehlt A. Delschläger.

Allerlei feines Zuckerbäckwerk,
 Sprengerlen, Lebküchlen, feines Stuttgarter
 Schnigbrod, Vanill- und Gewürz-Chocolade,
 Cacaomasse, feinste Gewürze, Vanillschotten,
 Citronen, Citronat- und Pommeranzenschaa-
 len, Ribeben, Feigen, Honig, Mandeln, Him-
 beer- und Schwarzbeersaft empfiehlt zu ge-
 fälliger Abnahme
 Färber Schramm's Wittwe,
 oberhalb dem Köfle.

Winterstoffe

zu Damenmänteln und Herrenkleidern in den
 modernsten Dessins billigst bei
 212. Carl Wörtsch.

Mein unteres Logis

habe ich bis Lichtmess zu vermieten
 211. Gärtner Klöpfer's Ww.

150 fl. Pflögeld

hat gegen gesetzliche Sicherheiten auszuleihen
 Jakob Weiß, Alexanders Sohn,
 in Althengstett.

(Eingesendet.) Wie wir hören, findet heute, Die'stag
 den 1. November, das Benefiz, des gegenwärtig in unserer Stadt
 weilenden Theaterdirectors, Herrn Wolters, statt. Es wäre
 dem thätigen Manne, der hier mit so großem Verluste an den
 meisten Abenden spielen mußte, und auch noch mit vielen anderen
 Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, zu gönnen, wenn der Besuch
 dieser Vorstellung von Seiten des theaterlustigen Publikums an
 diesem Abende ein recht zahlreicher würde, damit derselbe doch
 wenigstens eine freundliche Erinnerung aus unsern Mauern mit
 fortnehmen könnte.
 Mehrere Theaterfreunde.

Siefiges.

Eisenbahn - Sache.

Am gestrigen Sonntag war eine Anzahl Herren von Böb-
 lingen hier, um in Sache der Stuttgart Calwer Bahn eine Ver-
 ständigung und womöglich Zusammengehen mit dem hiesigen Pläze
 zu versuchen. Die Aussichten hiezu waren nicht besonders gün-
 stig, da in Folge der in der Mährlen'schen Denkschrift den Cal-
 wern zugemutheten Linie Stuttgart Böblingen-Herrenberg-Wilt-
 berg-Calw bedeutende Verstimmung und Mißtrauen gegen Böb-
 lingen sich eingewurzelt hatte. Da es wegen der Zeitürge nicht
 mehr möglich war, eine allgemeine Versammlung auszuschreiben,
 so mußte es durch mündliche Benachrichtigung bekannt gemacht
 werden, trotzdem fand sich aber eine zahlreiche Versammlung ein,
 so daß der Thudiuin'sche Saal völlig besetzt war.

Nachdem Herr Ehr. Bozenhardt die Versammlung eröff-
 net hatte, führte er ihr in klarem Bilde von seitherigen Gang
 unserer Eisenbahngeschichte an den Augen vorüber, woraus wir
 Folgendes entnehmen: Die Agitation für eine Eisenbahnverbin-
 dung, sagte er, dauere jetzt seit dem Jahre 1858. Damals sei
 in erster Linie eine Verbindung mit Pforzheim gewünscht worden,
 und habe man auf eine direkte Verbindung mit Stuttgart weni-
 ger Werth gelegt. Erst einige Jahre nachher, nachdem man sich
 habe überzeugen müssen, daß der Anschluß bei Pforzheim auf di-
 plomatische Schwierigkeiten stöße, habe man den Blick auf Stutt-
 gart gerichtet. Es sei schon damals eine Concurrenz zwischen der
 Linie Stuttgart-Leonberg-Calw und Stuttgart-Böblingen-Calw
 eingetreten, hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß von Böb-
 lingen Seite Calw nur mit einer „im Laufe der Zeit“ zu erbauen-
 den Zweigbahn habe bedacht werden wollen, während über Leon-
 berg eine direkte Hauptlinie nach Calw in Aussicht gestanden sei.
 Indessen sei das hiesige Comité später dahin gekommen, sich für
 keine der beiden Linien auszusprechen, sondern der Regierung ein-
 fach zu überlassen, auf welcher von beiden Richtungen sie bauen
 wolle, wenn nur direkt hieher gebaut werde. Da sei auf einmal
 die Mährlen'sche Denkschrift erschienen, welche für Calw die un-
 geheuerliche Zumuthung enthalten habe, über Wiltberg, Herren-
 berg, Böblingen nach Stuttgart fahren zu sollen. Da diese
 Denkschrift im Auftrage der Comité's Stuttgart-Böblingen-Her-
 renberg ausgearbeitet worden sei, so sei auf dieses hin für Calw
 nichts Anderes übrig geblieben, als sich mit den Comité's von
 Leonberg und Nagold enger zu verbinden und eine direkte Linie
 von Stuttgart über Leonberg hieher anzustreben. Dadurch, daß
 Febr. v. Barnbücker, welcher seither auch für die Linie über
 Leonberg gewirkt habe, nun Minister geworden sei und die Lei-
 tung der Verkehrsanstalten übernommen habe, glaube das hiesige

Comité, daß von Seiten der Regierung mehr Aussicht auf Ver-
 wirklichung dieser Linie vorhanden sei; es sei aber fraglich, ob
 sich nicht für die Böblinger Linie eine Majorität in der Kammer
 bilde, auch seien 2 andere Minister (Göpler und Renner) für
 die Böblinger Linie. Dieß sei der jetzige Stand der Sache, ob,
 nachdem das hiesige Comité sich mit Leonberg gebunden habe,
 noch ein Ausweg für eine Vereinigung mit Böblingen übrig
 bleibe, müsse vorerst dahingestellt bleiben. — Hierauf ergriff der
 Herr Stadtschultheiß von Böblingen, und nach diesem
 Herr Bonz von da das Wort. Beide Herren führten etwa Fol-
 gendes aus: Es sei ihnen wohl bewußt, daß es nach dem gegen-
 wärtigen Stande der Sache einige Schwierigkeit haben werde,
 das seitherige Verhältniß zu lösen, und ein neues mit ihnen ein-
 zugeben. Indessen müssen sie die Erklärung abgeben, daß sie an
 dem Mährlen'schen Projekt über Wiltberg keinen Theil haben.
 Sie seien auch nicht hier als Comité von Böblingen, sondern als
 Privatpersonen, welche der in den letzten Artikeln des Schwäb.
 Merkurs „die Calwer Bahn“ enthaltenen Aufforderung, die be-
 theiligten Städte sollen sich vereinigen, statt sich zu beschden, ent-
 sprechen und den Calwern zu einem Zusammengehen in dieser
 Sache die Hand bieten wollen. Es sei allerdings richtig, daß
 durch das neue Ministerium die Leonberger Linie etwas mehr
 Aussicht habe, von der Regierung bevorzuet zu werden, allein
 die Kammer der Abgeordneten habe auch mitzusprechen, und in
 dieser dürfe entschieden auf eine Mehrheit für Böblingen gerech-
 net werden. Nicht nur die Stuttgarter Abgeordneten, deren es
 eine große Zahl sei, sondern auch die Abgeordneten des Oberlan-
 des von Biberach aufwärts seien für die Böblinger Linie, weil
 in Böblingen die künftige Sigmaringen-Tübinger Bahn einen
 näheren Anschluß an Stuttgart finden müsse, als über Plochin-
 gen. Die Oberländer wollen nicht mehr auf dem Umwege über
 Ulm nach Stuttgart fahren, sondern auf dem nächsten Wege über
 Sigmaringen, Tübingen, Böblingen. Deshalb werde Böblingen
 jedenfalls eine Bahn bekommen, weil auf der Leonberger Linie
 dieser Anschluß seiner geographischen Lage nach nicht möglich sei.
 Auch der obere Schwarzwald sei für Böblingen, weil die Verbin-
 dung mit der Schweiz über Tuttlingen, Balingen, Tübingen eben-
 falls wieder über Böblingen führen werde. Es wäre demnach ge-
 wis richtig, wenn sich Calw und Böblingen einigen würden, damit
 die Stuttgart-Böblingen-Calwer Bahn, von der die Nothwendigkeit
 möglichst baldiger Inangriffnahme in Regierungs- und Abgeord-
 netenkreisen anerkannt sei, bald gebaut werde. Wenn Calw mit
 Böblingen ginge, dann wären viele der Schwierigkeiten geboben
 und wäre gewiß ein erfreuliches Resultat zu hoffen. Was nun die
 Kosten der Böblinger Bahn betreffe, so sei nach einer bestimmten
 Erklärung des Herrn Oberbauraths Gaab ein Weg gefunden wor-
 den, der den Ankauf der theuren Grundstücke im Stuttgarter Thale
 ganz unnöthig mache, indem er auf der Ludwigsburger Linie hinaus-
 fahre auf die Höhe, von dort links abbiege, und auf billigem Grund
 und Boden mit einer Steigung von 1/100 die Balingen Höhe
 erreiche. Die Steigung bis Fellbach sei 1/100, folglich sei der Unter-
 schied ganz unbedeutend, und werde dieß weder in den Kosten, noch
 im Betriebe zu Schwierigkeiten führen.

Nach diesen Vorträgen erhoben sich noch mehrere hiesige Med-
 ner, von welchen Einige den Standpunkt des Calwer Comité's
 noch näher erörterten und festhielten, Andere aber auch die uns



gebotene Hand nicht zurückstoßen wollten. In letzterer Richtung wurde namentlich gesagt: So wie die Sachen seither gestanden seien, habe das Calwer Comite ganz gewiß den richtigen Weg eingehalten; nach den heute von Böblinger Seite gegebenen Erklärungen sei aber jetzt der Thatbestand ein anderer geworden. Es sei nicht zu läugnen, daß Böblingen als Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnen viele Chancen habe, und daß namentlich, nachdem durch die neu projectirte Richtung der Bahn, wodurch der Anlauf der theuren Güter im Stuttgarter Thale unnöthig werde, der Kostenpunkt für Böblingen sehr wesentlich verringere, so daß zwischen den beiden Concurrenzbahnen kein wesentlicher Unterschied mehr sein werde, in der Kammer der Abgeordneten eine Mehrheit für die Böblinger Linie sehr wahrscheinlich sein werde. Die Schwierigkeiten, welche durch die Anstrengung der 2 verschiedenen Linien, Leonberg und Böblingen hervorgerufen werden, würden mit einemmale verschwinden, wenn Calw-Böblingen zusammengingen. Dieß sei aber nur möglich, wenn Calw gewissermaßen eine Garantie dafür habe, daß nicht bloß von Stuttgart nach Böblingen gebaut werde, sondern gleich von Stuttgart nach Calw, so daß an beiden Endpunkten zu gleicher Zeit angefangen werde zu bauen. Eine Garantie dieser Art könne freilich weder von der Regierung noch von der Kammer erlangt werden, ehe die Sache überhaupt beschlossen sei, allein es müsse auf dem Wege der Agitation dahin gewirkt werden, und auch Böblingen müsse von jetzt an Stuttgart-Calw mit gleichzeitigem Bau in Stuttgart und in Calw auf seine Fahne schreiben. (Dieß wurde von den Böblinger Herren zugesagt.) Das hiesige Comite sei freilich durch seine Zusagen an Leonberg gebunden, wenn sich indeß in Folge der heutigen und etwaiger späterer Zusammenkünfte unter der Calwer Bürgerschaft eine Stimmenmehrheit für den Weg über Böblingen zeige, so werde das Comite nicht umhin können, dieser Stimmung Rechnung zu tragen, da veränderter Thatbestand auch eine Aenderung der Operationen rechtfertige. Aber nur dann könne Calw mit Böblingen gehen, wenn die Bahn gleichzeitig in Stuttgart und Calw zu bauen angefangen werde, und daraus müsse hauptsächlich hingewirkt werden. — Auch das Verhältniß zu Nagold wurde berührt, und allseitig zugestimmt, daß dieses unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müsse. Als Consequenz hieraus wurde an die Böblinger Herren das Ansuchen gestellt, darauf hinzuwirken, daß Böblingen die Verbindung mit Herrenberg, als für Calw in seiner Verbindung mit Nagold hinderlich, aufgegeben, wogegen als Gegenleistung Calw darauf hinwirken solle, die Verbindung mit Leonberg zu Gunsten einer Vereinigung mit Böblingen aufzulösen. Damit trennte sich die Versammlung, indem weitere Schritte in der Sache vorbehalten wurden.

Sehr bedauert wurde daß der Vorstand des hiesigen Comite's, der Herr Abgeordnete und Stadtschultheiß Schuldt, der Versammlung nicht anwohnte, obgleich er es den Böblinger Herren, nach Versicherung des Herrn Stadtschultheißen von Böblingen, versprochen hatte.

Tagesereignisse.

— Wildbad, 25. Okt. Gestern ereignete sich in der nur 1 Stunde von hier entfernten Sägmühle ein Unglück. Das 10jährige Mädchen des Sägmachers wollte sich an eine eiserne Walze, die gerade stille stand, setzen, in dem Augenblick aber wurde sie von ihrer jungen Schwester davor gewarnt, während zugleich die Walze in Lauf kam, ihre Kleider erfaßt und ihr durch die Umdrehung Kopf und Hüfte verstückelte, so daß sie, ehe das Werk gestellt war, todt hervorgezogen wurde. (Schw. Chr.)

— Stuttgart, 28. Okt. Wir vernehmen, daß alsbald nach der Kunde von dem Brandunglück zu Isny Sr. Maj. der König gemeinschaftlich mit Sr. Maj. der Königin beauftragt sofortiger Unterstützung der bedürftigsten Beschädigten die Summe von 700 fl. aus Ihren Privatmitteln dem von dem Ministerium des Innern nach Isny entsendeten Regierungsrath Klumpp zustellen lassen.

— Biberach, 27. Okt. Für die Abgebrannten in Isny zeigt sich unter der hiesigen Einwohnerschaft eine große Theilnahme. Die bürgerlichen Collegien haben aus hiesigen Stiftungsmitteln einen Unterstützungsbeitrag von 100 fl. verwilligt. Sr. Durchl. der Fürst von Waldburg-Zeil-Trauchburg hat in anerkennens-

würthiger Weise den obdachlos gewordenen Einwohnern von Isny sein unfern der Stadt gelegenes großes Schloß (früher längere Zeit Erziehungsanstalt) zur Verfügung gestellt. (Schw. M.)

— Wien, 26. Okt. Gestern Nachmittag fand ein Kabinettsrath unter dem Vorsitze des Kaisers statt, dem unter Andern auch Fürst Metternich, Graf Appony und F. J. M. v. Benedek beigezogen wurden. Die Nothwendigkeit einer Verständigung mit Frankreich wurde auch bei dieser Gelegenheit nachdrücklich betont, und man scheint derselben bereits vollkommen sicher zu sein worauf wenigstens der Umstand hindeutet, daß zu gleicher Zeit der Beschluß gefaßt worden ist, die Armeeerduzung noch weiter auszubehnen. Ein Bündniß mit Frankreich bedeute den europäischen Frieden, soll Fürst Metternich gesagt haben. — Die Friedenskonferenz wird nur mehr eine Sitzung halten, womit dann die deutsche Frage, und wohl auch die österreichisch-preussische Allianz von der Tagesordnung gestrichen sein wird. Die Entscheidung über die E. Folge wird die beiden Großmächte wohl in entgegengegesetzten Lagern finden. Ueberraschen kann das Niemanden, denn es war von allem Anjange an vor auszusehen. (Schw. M.)

— Wien, 28. Okt. Die heutige Btg. meldet amtlich, daß Rechberg auf seine Bitte unter Ernennung zum Ritter des goldenen Vließes von seinem Ministerposten entlassen worden ist. Graf Mendocci-Pouilly ist zu dessen Nachfolger ernannt. Graf Rechberg wird noch den Friedensvertrag unterzeichnen. — Der „Bob.“ wird telegraphirt: Der Ministerwechsel bedeutet, wie man versichert, keinen Wechsel in der auswärtigen Politik, sondern die Festigung der Schwerling'schen Politik im Innern.

England. London, 26. Okt. Die schrecklichen Stürme der letzten Tage haben ihre Wuth am verderblichsten an der Nord- und Ostküste von Schottland ausgelassen. Die Fischerhäfen haben sehr gelitten; an der Küste von Banffshire allein sind 26 Menschenleben verloren gegangen, wodurch leider viele Familien ihres Ernährers beraubt worden sind. Aus Edinburgh wird von mehreren Schiffbrüchen berichtet, von zwei untergegangenen Fahrzeugen weiß man, daß die Bemannung ihren Tod in den Wellen gefunden hat. Aus den Grenzdistrikten laufen betrübende Nachrichten von großen Ueberschwemmungen ein. Nicht nur, daß das Meer vielen Schaden an der Küste angerichtet hat, auch die Flüsse sind hoch angeschwollen. Der Tweed stand nahezu 10 Fuß über seiner gewöhnlichen Höhe und trieb große Bäume und Quantitäten Getreides hinab. Mehrere Brücken sind eingestürzt. Die ungeheuren Regengüsse, welche in der vorigen Woche gefallen sind, werden für eine nicht weniger außergewöhnliche Erscheinung angesehen wie die vorherige anhaltende Dürre. Im Hafen von Shields wimmelt es von Schiffen, welche vor den Stürmen der Nordsee dort Zuflucht gesucht haben; doch ist See und Wind jetzt ruhiger geworden. (Schw. M.)

Frankreich. Paris, 26. Okt. Der Kaiser hat diesen Morgen in einem Ministerrath den Vorsitz geführt. Kurz darauf reiste er nach Nizza ab. — Der Kaiser von Rußland wird am 30. von Nizza abreisen und soll am 31. in Stuttgart eintreffen, wo er am Jahrestag des Todes seiner Mutter einem Trauergottesdienst beiwohnen wird. — 27. Okt. Der König der Belgier ist gestern Nachmittag in Lyon eingetroffen. Er übernachtete in Valence und ist von da heute Morgen nach Nizza gereist, wo er heute Abend eintreffen wird. — 28. Okt. Der Moniteur meldet, daß der Kaiser gestern Abend in Nizza angekommen ist. — Wie aus Rom geschrieben wird, hat der Papst die Absicht, eine Proklamation an die „katholische Welt“ zu erlassen, sobald sich das italien. Parlament ausgesprochen haben wird.

Italien. Nizza, 28. Okt. Der Kaiser hat um 10 1/2 Uhr den Garen besucht, der noch im Laufe des Vormittags den Besuch erwiderte. Die beiden Kaiser hatten eine lange Unterhaltung. Napoleon geht morgen nach Toulon und kommt nächsten Monat wieder in Paris an.

Amerika. New-York, 15. Okt. Südstaatliche Blätter enthalten das Gerücht, Hood habe Atlanta wieder genommen und 4 unionistische Regimenter zu Gefangenen gemacht. — 19. Okt. General Hood hat mit 30,000 Mann furchtbare Demonstrationen im Rücken des Generals Sherman unternommen. General Price hat Lexington genommen. Man erwartet einen An-

fffe
 nstlebern in ren
 ei
 arl Mör sch.
 Vogis
 niethen
 pfer's Bw.
 ggeld
 en auszuweisen
 anders Sohn,
 gut.
 icht auf Ber
 r fraglich, ob
 n der Kammer
 Kenner) für
 er Sache, ob,
 ebunden habe,
 öblingen übrig
 auf ergriff der
 nd nach diesem
 erten etwa Fol
 ch dem gegen
 haben werde,
 mit ihnen ein
 en, daß sie an
 Theil haben.
 n, sondern als
 des Schwäb.
 rang, die be
 bescheiden, ent
 schen in dieser
 richtig, daß
 ie etwas mehr
 werden, allein
 hen, und in
 öblingen gerech
 eten, deren es
 des Oberlan
 er Linie, weil
 r Bahn einen
 über Blochin
 Umwege über
 ten Wege über
 rde Böblingen
 onberger Linie
 ht möglich sei.
 it die Verbin
 öblingen eben
 re demnach ge
 würden, damit
 Nothwendigkeit
 und Abgeord
 enn Calw mit
 gkeiten gehoben
 Was nun die
 mer bestimmten
 gefunden wor
 ttgarter Thale
 r Linie hinaus
 illigem Grund
 Böhlinger Höhe
 sei der Unter
 n Kosten, noch
 re hiesige Red
 lwer Comite's
 auch die uns

griff des Generals Forrest auf Memphis. Es ist eine ausgedehnte Conspiration behufs Bildung einer nordwestlichen Confederation entdeckt worden.

Landwirthschaftliches.

Kartoffelfütterung. So sehr es auch zu rechtfertigen ist, die zur Verfütterung kommenden Kartoffeln vorher zu locken, so sehr grenzt es ans Thörichte, das Kochen der Futterkartoffeln für ein oder gar mehrere Tage, bevor sie zur Verfütterung kommen sollen, vorzunehmen. Gekochte Kartoffeln, die man kalt werden läßt, bilden bekanntlich eine Art Kleister; das dieser schwer verdaulich ist, ergibt sich aus dem folgenden Versuche. Wir haben zwei Kühe von mittlerer Milchergiebigkeit 9 Wochen lang täglich mit gleich großen Mengen Heu, Häcksel, Kartoffeln und Kleie gefüttert. In den ersten 3 Wochen, wo wir die Kartoffeln in frisch gekochtem Zustande gaben, erhielten wir 189 Maas Milch, und die Kühe wogen zusammen 993 Pfund, in den zweiten 3 Wochen, wo wir immer Kartoffeln gaben, die Tags vorher gekocht worden waren, bekamen wir 171 Maas Milch, und die Kühe wogen am Ende 975 Pfund, in den dritten 3 Wochen, wo wir die Kartoffeln täglich wieder in frisch gekochtem Zustande gaben, betrug die gewonnene Milchmenge 187 Maas und das Gewicht der Kühe am Ende 989 Pfund.

Saatfrucht und Ernte. Wie außerordentlich groß der Einfluß einer guten Saatfrucht auf den Ertrag ist, ergibt sich aus folgendem, auf Veranlassung der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms ausgeführten, ebenso interessanten, wie lehrreichen Versuche. Ein sich in gleichem Baue und in gleicher Düngkraft befindendes Feld wurde im vorigen Herbst in drei gleiche Theile getheilt. Der Theil I wurde besäet mit Weizenkörnern, von denen durchschnittlich 389 ein Loth wogen, der Theil II mit Weizen, von denen das Loth 361 Körner enthielt, und der Theil III mit Weizen derselben Art von denen aber nur 331 Körner auf ein Loth gingen. Es wurde nun kürzlich der Ausdruck vorgenommen und ermittelt, daß der Theil III, der die vollkommensten Körner erhalten hatte, den Ertrag des gleichgroßen und gleichguten II. Stückes circa um 163 Pfund und den Ertrag des Stückes I, das die unvollkommensten Körner als Saatgut in gleichem Maße erhalten hatte, sogar um 195 Pfund Weizenkörner überstieg. Hieraus folgt, was die Masse des Landwirthstandes noch nicht genugsam beachtet, wie nachtheilig es ist, die bessere Frucht zu verkaufen und die geringere Qualität als Saatfrucht zu benutzen.

Unterhaltendes.

Ein tapferer Mann.

(Fortsetzung.)

„Und mein Vater?“ rief Anna geängstigt. Paul schwieg. „Er ist vielleicht schon offen zu den Franzosen übergetreten“, sprach er endlich, „die werden ihn schüzen. Ich werde nicht vergessen, daß er Dein Vater ist, aber — Anna, theile mir Alles, was Du weißt, unverholen mit.“

Sie erzählte ihm nun, was sie wiederholt vernommen hatte, namentlich den Inhalt des Gespräches mit dem Advokaten im Wirthshause.

Diese Nachricht interessirte Paul vor Allem. Unwillig trat er mit dem Fuße auf die Erde. Er holte das Schreiben des General Argenteau, welches er erst vor wenigen Stunden erhalten hatte. Anna hatte sich nicht verhört, das Datum, an welchem Paul bei Magliani mit seinem Corps eintreffen sollte, war verfälscht. Es war ihm beim Lesen des Briefes nicht aufgefallen, jetzt erkannte er es deutlich.

„Dies ist ein schändlicher Verrath“, rief er erbittert. „Ich würde ihm verzeihen, daß er mich zu vernichten strebt, aber ich kann es ihm nimmermehr vergeben, daß er auch meine Soldaten in eine Falle hat locken wollen, und er weiß nur zu gut, daß sie lieber sterben, ehe sie die Waffen strecken. Bei Montenotte hat er sie kennen gelernt. Aber noch ist nicht Alles verloren. Heute ist der vierzehnte, heute findet der Sturm auf das Schloß und die Redoute statt. Ginfab's Freicorps hat sie besetzt. Ich kenne

sie, sie werden bis auf's Aeußerste kämpfen, die Redoute ist fest und nur von zwei Seiten anzugreifen, da — Dein Vater soll sich in seinem Plane geirrt haben. Schrecken soll ihn erfassen, wenn ich den Franzosen plötzlich in den Rücken falle und die Vergeltung für die verrätherische Schändlichkeit ausübe!“

Er war aufgeregt und sprach laut, heftig.

„Was willst Du beginnen?“ fragte Anna.

„Noch in dieser Stunde will ich mit meinem Corps aufbrechen“, rief Paul. „Es ist nur 500 Mann stark, aber ich kann mich auf jeden einzelnen unter ihnen verlassen. Alles, was in meinen Kräften steht, will ich anbieten — in nächster Nacht müssen wir Magliani erreichen. Es muß sein. Sei ruhig, Anna“, fügte er hinzu, indem er sie lieb an seine Brust presste, „ich kann Dir diese neue Unruhe nicht ersparen. Aber Du sollst Dich nicht wieder von mir trennen. Mit mir lehrst Du zurück, für Deine Bequemlichkeit werde ich Alles anbieten, und für Deine Sicherheit siehe ich mit meinem Leben. Bögere ich — so sind wir Alle vielleicht verloren.“

Anna sah die Nothwendigkeit ein.

Sofort gab Paul den Befehl zum Aufbruch. Der Generalmarsch wurde geschlagen und noch war keine Stunde verstrichen, so rückte das ganze Corps aus.

Paul hatte für Anna einen bequemen Wagen herbeigeschafft und ritt an ihrer Seite.

Um dieselbe Zeit, als Paul mit seinem Corps von Sasella aufbrach, rüstete sich die Besatzung des Schloßes und der Redoute von Magliani zum heftigen und hartnäckigen Widerstande. Daß die beiden Generale Menart und Faubert mit einem ungefähren 2000 Mann starkem Corps gegen das Schloß vorrückten, war schon früh am Morgen dieses Tages der Besatzung durch ihre Kundschafter verrathen.

Der Graf Venini befand sich im Schloße. Durch den General Argenteau hatte er die Erlaubniß dazu erhalten. Keine Bewegung und Vorkehrung der Oesterreicher entging ihm, er nahm scheinbar das lebhafteste und innigste Interesse daran, nur um sich genau damit bekannt zu machen. Durch einen geheimen Gang waren schon während der Nacht eine Anzahl Franzosen in das Schloß gebracht und warteten im Keller auf des Grafen Zeichen, um dann plötzlich hervorzubrechen und der dadurch verwirreten Besatzung in den Rücken zu fallen.

Um die Mittagszeit erschienen die französischen Truppen in dem Thale und schritten sofort zum Sturm. Die Besatzung hatte ungefähr auf der Mitte zum Schloße hinauf einige Schanzen aufgeworfen und Trancheen ausgegraben, dieselben waren indeß nur schwach besetzt, um die Besatzung des Schloßes und der Redoute nicht zu sehr zu schwächen.

Den ersten Angriff der Franzosen hielten die in den Trancheen postirten Soldaten tapfer aus, allein es war mit Gewißheit vorauszusehen, daß sie dem zweiten mit großer Uebermacht ausgeführten Sturme unterliegen mußten. Um sich nicht nutzlos zu opfern, zogen sie sich in das Schloß zurück.

Der Sturm auf das Schloß war ein so stürmischer und muthiger, wie ihn die Besatzung wohl nicht erwartet hatte. Dieß brachte sie indeß nicht außer Fassung. Ein dichter Regengießen empfing die Angreifenden. Die ersten Reihen derselben fielen und die folgenden wurden jortwährend so heftig beschossen, daß es ihnen unmöglich wurde, festen Fuß zu fassen. Sie wichen in Unordnung bis zu den Trancheen zurück. (Fortf. folgt.)

Frankfurter Gold-Cours vom 28. Oktober.

Pisolen	9 41 42
Friedrichsd'or	9 55 56
Holländ 10 fl.-Stücke	9 48 1/2 - 49 1/2
Land-Dukat	5 33 1/2 - 34 1/2
20-Frankensücke	9 26 27
Engl. Sperrings	11 51 55
Preuß. Kassenscheine	1 44 1/2 - 45 1/2

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
West. Dukaten	5 fl. 45 kr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 22
Preuß. Piolen	9 fl. 74
Andere ditto	9 fl. 98
20-Frankensücke	9 fl. 22.
Stuttg. t. 15. October 1864	
K. Staatskassenverwaltung.	

